

Als  
der  
Edle/Großachtbare und Wohlgelahrte  
H S R R  
**M. Sebastian Gottlieb**

**Weyer / J. U. CAND.**

den 15. Septembr.

des

M DCXCIV. Jahres

in seinem Erlöser sanfft und seelig verschieden/  
und

den 19. dieses

**Bei ansehnlicher Versammlung**

zur Erden bestattet wurde/

Beehrten sein Begängniß

mit folgenden

nachgesetzte

**Vornehme Matrone / große Wöinner**

und werthe Freunde.

Leipzig/gedruckt bey Johann Wilhelm Krüger.





An den wohl Seel.

Seinem ehemals gewesenen Hr. Respondenten.



Als Unß der Engel dienst auff Erden nutzen kan /  
Hastu hier aus studirt und öffentlich (a) beschrieben:  
Izt siehstu / was dir war annoch verborgen blieben /  
Und stimmst mit Ihnen dort das dreymal heilig  
an:

So kanstu / wenn wir hier das Engel-Fest begehen /  
Vor Gottes Angesicht Selbst als ein Engel stehen.

(a) In der Disputation de Angelorum  
Bonorum officiis, den 21. Nov. A. 1685.

D. Gal. Alberti.

**S**o muß die schwarze Brust Ihn Seliger bedecken  
Der doch Apollini kont eitel Lust erwecken /  
Ja bey der Themidi zu Tage und zu Nacht  
In unverdroßnen Fleiß Sein Leben zugebracht.  
So nimmt der Parcen Grim / was Tugend hat geliebet  
Und wahre Frömmigkeit / die Er stets ausgeübet  
Schont keiner Jugend nicht; giebt vor die Ehren Kron  
Das schwarze Erden Kleid / und Trauer-Sarg zu Lohn.  
Doch ist Ihm wohl geschehn indem Er einverleibet  
Wo ewge Ehr und Freud auff seinen Häupte bleibet;  
Wo Er vor seinen Fleiß mit Ehren Krohnen prangt  
Wo Er zur Engel-Lust in Ewigkeit gelangt.

Seinem in die Ewigkeit vorgehenden Herrn Vetter  
zu Ehren schriebs

D. HENR. ZIPFFEL, Assess. Sup. Jud. inf. Lus.

**W**e will Herr Mener ietzt im reichen Herbst seiden /  
Da aller Überfluß der Früchte uns kan weiden?  
Doch unsrer Früchte Pracht hat in sich einen Gift /  
Der was nur Athem hat mit seiner Fäule trifft.  
Drumb schwingt Er Himmel auff sich mit der zarten Seele /  
Und ob den bloßen Leib gleich ietzt des Grabes Hölle  
Umbfast: So werden doch die beyde wiederum  
Gesellt am Himmel-Port jenn Gottes Eigenthum.

Zu letzten Ehren dem Hochseeligen schriebs

D. Andreas Wetermann / P.P.

Mente



**M**ente pia regni cælestis quærerere jura,  
MAYERI studium curaque prima fuit:  
Quid mirum, miseris quod eam divina Pronœa  
Ereptam terris nunc super astra locat?

f.  
L. A. G. HESHUSIUS,  
P. P.

**N**on male, qui mortem Messoris nomine quondam  
Censuit, is fecit. Nam sibi cuncta metit.  
Autumno nobis speciosæ vinitor uvæ  
Audit. Meyerum qui ante diem refecat.  
Maierum, qui sic tinctus Permissidor undis,  
Nectar ut è docto funderet ore, fuit.  
Hunc rapit? Æthereæ potius nunc intulit arci,  
Nectar ubi læto largiter ore capit.

L. J. Schmidius,  
P. P.

**S**err Meyer stirbt geschwind in seinen besten Jahren/  
Da Jedermann gedacht mit Hofnungs-vollen  
Muth  
Zu sehn der Jugend Frucht die seiner Sinnen  
Bluth  
Erwarb/ als Themis sich mit seinem Fleiß ließ paaren.  
Doch Er stirbt nicht! Man kan in seinem Wandel finden  
Das/ wie der Jugend Ruff Er fleißig angehört/  
So bleibt nach seelgem Tod sein Nach-Ruhm ungestört:  
Der bangen klage Thon kan darob leicht verschwinden.

Dem seeligen Herrn Meyer zum  
wohlverdienten Nachruhm / und  
der vornehmen Familie zum  
Trost schrieb es

Lic. Johannes Dornfeld.

B

Es



**E**s hat der Seelige Mnemonicam geliebt!  
Auch vielen solche Kunst zum Nutzen ausgeübt.  
Der zieht / eh mans vermeint / nun aus des Lebens  
Lande!

Nach dem Ihn sein Glück gebracht zu besserem Stande;  
Es will Gott seine Kunst zu eignen besten lenken.  
Denn / wen er liebt / an dem pflegt er bald zu gedencken.

Zu Ehren und Trost schriebs eilend

M. Joh. Heinrich Ernesti,  
P. P. und Rector zu S.  
Thomas.

**U**nverhoffter Todt! wer hätte das gedacht!  
Das Er / mein werther Freund / anieko sollte ster-  
ben?

Ich hätte diesen Pfeil des Todtes erst verlacht!  
Der doch so grossen Ruhm hernacher kunt erwerben.  
O lauter Unbestand! wir gehn bald aus der Welt!  
Wir müssen vor der Zeit das kurze Leben schliessen:  
Doch wohl Ihm / werther Freund / Er kam ins Freuden-  
Zelt!

Er kunte ganz vergnügt der Seelen Abschied grüssen;  
Gewiß! Er sturbenoch in Leben vor den Todt:  
Die Laster Knechtschafft war Ihm ganz und gar zu-  
wieder;

Drum hatt' es auch mit Ihm in sterben keine Noth:  
Die Engel singen noch sehr schöne Siegeslieder.  
Ach! merck es Sterbliche! wer sich der Welt ergiebt!  
Denselben wird der Todt an Seel und Leib verderben;  
Wer aber auff der Welt von Herzen **IESUM** liebt!  
Der geht nur durch den Todt die Lebens Cron zu erben.

Zu letzten Ehren schriebs

M. Wilhelm Hassert /  
S. Th. C.

ad



ad  
Beatissimum Dn. Meyerum.

**N**uper, amice, novus cum dicerer ipse Magister,  
 Gratans, ceu memini, carmina grata dabas.  
 Ast ego nunc jubeor tales componere versus,  
 Lugubre quæis doleam funus, amice, Tuum.  
 Sicciné jam implevit Tua fors, quos debuit, annos,  
 Et Tibi vivendi tam cito finis adest?  
 An mihi Te fatis duris auferre placebat,  
 Et spes præcepit mors properata meas?  
 Proh dotes Tecum quantas exire videmus,  
 Quæ bona nunc nobis invida Parca rapit?  
 Nunc nos ulterius certè vix ambo loquemur  
 De doctis variis, eximiisque libris;  
 Nec quoque, quod potui, potero Te porro videre,  
 Semper ubi doctos bibliopola manet.  
 Quærere namque Tibi nunc non vacat amplius ista,  
 Sancti Te cingunt Angelicique chori.  
 Sit benè nunc animo, benè sit super æthera semper,  
 In terræ gremio molliter ossa cubent.

Sic præmaturum amici sui, dum viveret, honora-  
tissimi obitum deplorabat

M. Johann Christian Schelle.

Madrigal.

Wir Menschen sind wie Obst.

**W**ir blühn/und der fällt mitten in der Blühte.  
 Der hat verblüht / doch eh'er noch die Gühte  
 Der rechten Reifung kriegt /  
 So fällt er ab  
 Daß er gar bald verfault im Grase liegt.  
 Wer zeitig wird und seine Reifung hat/  
 So wird er doch / es sey früh oder spat  
 Zulezt noch abgebrochen/  
 Ein jeder hat sein Ziel.  
 Das ist der Trost/man falle wenn man wil /  
 So fällt man aus der Welt  
 Und selig wer im Schoß des grossen Gottes fällt/  
 Hier seh' ich Dich / Du Seelger Better an/  
 Als Dir Gelehrsamkeit und Tugend Zeugniß gab.

Du

ad





Du wärest reif; so fällstu plözlich ab  
Wir hofften zwar von dir viel schöne Frucht zulesen/  
Doch da dir Gott und du Ihm lieb gewesen  
So setzt er dich ins Paradies hinein/  
Du sollst ein Baum des ewigen Lebens seyn.

Dieses wenige schrieb seinem hochgeehrten  
Herrn, Better zu Ehren

L. S. Meyer.

**A** Rtem Mnemonicam multum DEFUNCTUS amavit,  
Quæ paucis verbis, prændere plura docet.  
Sedulus ast aliâ *μνημν* magis arte colebat,  
Hæc divina lucro turgida, certa, brevis.  
Vocibus hæc binis mysteria singula pandit;  
Prima MEMENTO MORI, ac altera CHRISTUS erat,  
Hac Rex, hac locuples, sapiens MEYERUS & hacce  
Gaudia pro exiguo multa labore capit.

Pauca hæc in honorem beate defuncti  
Affinis & Amici ei desideratissimi inter  
suspiria apponere voluit, debuit

CHRISTIANUS EHRENREICH SCHÆFFER.

**C**ommoda nunc studii summi, Meyere beate,  
Commoda & ingenii percipienda forent;  
Fato ast præceptus per secula gaudia cœli  
Percipis, & fructus jam pietatis habes.

deproperabat

G. C. NICOLAI.

### Madrigal.

**W**eil Tugend und Gelehrsamkeit  
Zusamt der Wissenschaft lobwürdiger Geseße  
Vor Todt und Sterben niemand schützen;  
So können alle diese Schätze  
Nuch Dir / ô Seeligster / zu eben solcher Zeit  
Noch weniger als wenig nützen.  
Das strenge Recht / so die Natur erheischt  
Bemüht sich jedem vorzugehen/  
Drumb muß es auch geschehen/  
Daß Dir der Erden Schoß den Ehren Thron erbaut/  
Den du doch über ihr in kurzen soltest schauen.  
Jedoch / du hast ja so dem besten wollen trauen /

Wenn



Wenn uns indessen hier vor allen Stückwerck graut/  
Und nach der höchsten Schule ziehen/  
Wo Ehr und Wissenschaft allein vollkommen blühen.

J. M. L.

I.

**N**edem der schnelle Todt die Menschen häufig raffet  
Von dieser Zeitlichkeit der kümmerlichen Welt;  
So trifft er offters an den / welcher sich vergasset  
An ihrer Schatten-Pracht; da es ihm wohlgefällt/  
Wenn er in Reichthum kan stolzieren /  
Und seinen Staat hochprächtigt führen.

II.

Er lebet ohne Sorg / er küsst seine Hände /  
Dass sie ihm solches Glück / ja solchen Ehren-Schein  
Erworben; dass er nun die schönen Zimmer-Wände  
Den Augen zeigen kan und darbey lustig seyn:  
Der falsche Wahn muß bey ihm bleiben /  
Niemand könt ihn darvon vertreiben.

III.

Oh aber die Begierd zur Welt und ihren Freuden  
Die Knospen hat erblickt / und die Vollkommenheit /  
Oh ihm des Goldes-Glantz die Achseln recht bekleiden /  
Oh seinen Mund versüßt der Wein der Eitelkeit;  
So muß er Gold und Geld verlassen /  
Und unvermuthend ganz erblasen.

IV.

Was halt ich mich noch auff? die weltlichen Gedanken  
Sind stets also geneigt zu lauter Schatten-Werck;  
Sie fussen auf dem Grund / darauff sie leichtlich wanden /  
Sie halten Unbestand vor ihre gröste Stärck.  
Dahero müssen sie verderben  
Ihr Nachruhm auch zugleich ersterven.

V.



102  
V.  
Wingegen muß ich ietzt Herr Meyern hoch betrauren  
An dem sich ungemein die Weißheit sehen ließ;  
Die Kunst und Wissenschaft ist ja recht zu bedauern!  
Die er mit süßen Thon von seinem Munde bließ:  
Tedoeh kunt Ihn dieß nicht vergnügen/  
Sein Werk muß sich zum Himmel fügen.

VI.  
Er sahe seinem Tod herkhafftiginß Besichte/  
Und zog mit Freudigkeit den Sterbe-Kittel an;  
Denner verseht das Bild der Tugend erst ins Lichte/  
Nichts/ sagt Er/ ist allhier/ das mich vergnügen kan;  
Die Welt Lust ist bey mir verschwunden/  
Ich hab des Hoffens-Ziel gefunden.

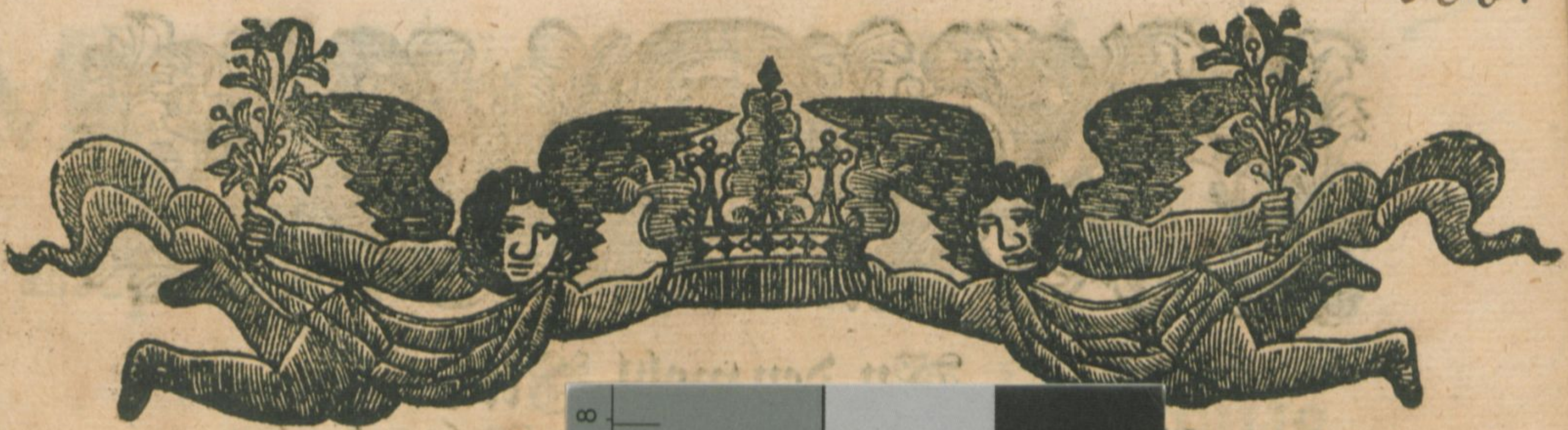
VII.  
Die Günst so ich empfieng von seinen milden Händen/  
Wird bleiben fort und fort in Unvergessenheit;  
Ich will mich ieko Ihm aus Schuldigkeit verpfänden/  
Den Ruhm soll breiten aus die graue Ewigkeit:  
Der Lohn wird Ihm dafür gegeben/  
Sein Geist soll ewig bey Gott leben.

Solches sagte mit betrübtten Gemühte  
seinem gewesenen Wohlthäter zu  
Ehren

Johann Friedrich Voigt. Fr. M.  
Philof. & SS. Theol. Stud.







Edele/Große

gelahrte

M. Seb

ottlieb

Wey

ND.

den

M  
in seinem E

ieden/

Ben an

lung

Vornehme

Bönnner

Leipzig/gedru

rügern.

